

Laibacher Zeitung.

Nr. 37.

Donnerstag am 15. Februar

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. I. Hoheit Ferdinand, Herzog von Genua, königlichen Prinzen von Sardinien, die Hofstrauer vom 12. Februar d. J. angefangen durch zwölf Tage mit einer Abwechslung getragen, und zwar die ersten sechs Tage, d. i. vom 12. bis einschließig 17. Februar, die tiefe, dann die letzten sechs Tage, d. i. vom 18. bis einschließig 23. Februar, die mindere Trauer.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben der Hofopernsängerin Theresie Schwarz den Titel einer I. I. Kammerfängerin allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 13. Februar 1855 wird in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VIII. Stück des Reichsgesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 26. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 28. Jänner 1855, gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, womit die Vorschrift für die Vornahme der gerichtlichen Leichenbeschau erlassen wird.

Wien, 12. Februar 1855.

Vom I. I. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Der „Siebenbürger Bote“ erfährt, daß von Keni aus mehrere österreichische Handelschiffe in der Donau scharf beschossen und dabei ein Pilot getödtet und mehrere Matrosen schwer verwundet worden sind.

Die näheren Umstände dieses Ereignisses sind noch nicht bekannt.

„Daily News“ bringt folgende Korrespondenz aus dem Lager der leichten Division vom 19. Jänner: Es ist etwas Regsamkeit in den Stab gekommen und Lord Raglan selbst ist in verschiedenen Richtungen gesehen worden; aber die Mißstände sind zu groß, als daß ihnen rasch abgeholfen wäre. Wir haben mehr als 1200 Kranke allein in der leichten Division. Ich höre aus zuverlässiger Quelle, daß unsere Armee jetzt auf 11.000 kampffähige Leute reduziert ist, und ihre Zahl nimmt noch täglich ab. Die wirkliche Zahl der Kranken wird in der Heimat nicht offiziell bekannt und es geht damit in folgender Weise zu: Jedes Regiment hat eine gewisse Anzahl von Hospitalzelten, etwa 5 oder 6. Dahin kommen die schwersten Fälle, und diese werden regelmäßig auf die Liste gesetzt und als Kranken-Bestand des Regiments gebucht; dann sind aber zahlreiche Andere, die wegen einfacher Unpäßlichkeit, Diarrhöe oder lahmer Füße dienstunfähig sind. Diese „haben die Anwartschaft auf das Hospital“, wie man es nennt, und erhalten ärztlichen Rath und Medizin; wird es schlimmer, so kommen sie endlich auch in die genannten Zelte, wird es besser, so treten sie den Dienst wieder an, aber doch immer erst nach einer gewissen Urlaubzeit. Von diesen ist in den Listen nicht die Rede. So mag der Kriegsminister zu Hause sagen, daß es in einem gewissen Regimente nur 50 Kranke gab, während sehr wahrscheinlich zwei Mal oder drei Mal so viel dienstunfähig waren. Dies ist nur einer

der Gründe der Unzuverlässigkeit der offiziellen Angaben. Verlassen Sie sich darauf, unsere Rettung hängt von dem Drucke ab, der von außen auf Lord Raglan geübt wird, damit er sich aufrafft und darnach sieht, daß die höheren Offiziere ihre Pflicht thun. Bis jetzt hat überall Nachlässigkeit geherrscht, darum herrscht jetzt überall Verwirrung. Man kann für unsere Division allein täglich 12—16 Todesfälle rechnen. Wir können die Kranken nicht rasch genug fortzuschaffen, sie sind bald so schwach und gebrochen, daß sie nicht aufsitzen können, um auf den Kavalleriepferden oder den französischen Maulseeln nach Balakawa gebracht zu werden. Es fehlt fortwährend sehr an Brennholz, aber die Schwierigkeit, Reisig zu finden, namentlich, da der Schnee hier und da noch einige Fuß hoch liegt, ist sehr groß. Zwei von unsern Kompagnien hatten während dieser Woche 4 Tage lang keine gekochten Speisen; sie lebten von Zwieback und Einige aßen auch ihr Schweinepöckelfleisch roh.

Oesterreich.

Wien, 13. Februar. Der französische „Moniteur“ meldet wie folgt:

„Gelegenheitlich der Unterzeichnung des Vertrags vom 2. Dezember hat Se. I. I. apostol. Majestät Sr. Erzell. Herrn Drouyn de Lhuys, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, das Großkreuz des St. Stephan-Ordens; dem kais. französischen Gesandten am Wiener Hofe, Baron Bourqueney, das Großkreuz des Leopold-Ordens; dem Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Thouvenel, das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone; dem Rabinetschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte de Meloises-Fresnoy, und dem ersten Sekretär der kais. französischen Gesandtschaft in Wien, Vicomte de Serre, das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens; dem Gesandtschaftssekretär, Marquis v. Chateaurenard und dem Gesandtschafts-Attaché, Baron de Cholet, das Ritterkreuz der eisernen Krone zu verleihen geruht.

Dagegen erhielten von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon Ihre Erzell. Graf Buol-Schauenstein, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses, das Großkreuz der Ehrenlegion; Baron Werner, Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und Baron Hübner, I. I. Gesandter in Paris, das Großoffizierskreuz; die Herren Hofrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Baron v. Meynenbug, und der erste Gesandtschaftssekretär in Paris, Baron v. Ottenfels, das Kommandeurkreuz; die Legationssekretäre Fürst Metternich und Fürst Schönburg, und der Gesandtschafts-Attaché Graf Traun das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Der belgische „Moniteur“ meldet, daß der Intendant der königl. Zivilliste, Vicomte de Conway, von Sr. Majestät dem Könige die Bewilligung erhalten hat, das ihm von Sr. I. I. apostol. Majestät verliehene Großkreuz des Franz Josef-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

— In der am 9. d. M. abgehaltenen Wochenversammlung des niederösterreichischen Gewerbevereins hatte Herr Josef Hermanek aus Triest eine nach der Natur aufgenommene Abbildung der I. I. Dampffregatte „Radecky“, mit Gold auf Seide gestickt, ausge-

stellt; der Preis dieses mit großem Fleiße ausgeführten Kunstwerkes ist 250 fl.

— Wie wir hören, wird die Leiche des Herzogs von Reichstadt noch im Laufe Februar einem Bevollmächtigten des Kaisers Napoleon überliefert und feierlich nach Paris überführt werden. (Wanderer.)

— Nach Berichten aus Linz vom 5. d. reichte am 3. der Eisstoß auf der Donau bis Dornach, gegenüber von Ardagger. Bei Grein hatte sich derselbe so befestigt, daß er bereits von vielen Personen überschritten wurde. Am 4. war das Haupttrünnsal der Donau vom Strudel aufwärts nach Grein und Tiefenbach wieder offen und führte Treibeis in sehr großen Stücken, offenbar von einem oberhalb gehobenen Stoß. Vom Strudel bis zum Wirbel und St. Nikola stand der Eisstoß fest und wurde zu Fuß vielfältig überschritten.

— Die Hermannstädter Sparkasse hat in der Generalversammlung für das Jahre 1854 beschlossen, von dem Reinertragnisse des Vorjahres die Summe von 2000 Gulden zu widmen, damit die Interessenten jährlich an brave und arme Dienstboten vertheilt werden.

— Aus Pavia wird ddo. 2. d. M. gemeldet, daß die Aufforderung, durch Subskriptionen die Mittel zur Ermöglichung der Vorarbeiten einer Eisenbahn von Mailand über Pavia bis an die piemontesische Grenze herbeizuschaffen, großen Anklang gefunden hat, und daß die Einzeichnungen die Höhe des erforderlichen Kapitals fast decken.

— Der Wiener Männergesangsverein wird, wie wir hören, zum Besten des Giebelbaues an der Nordseite der St. Stephansdomkirche im Laufe der kommenden Fasten die Mendelssohn'schen Chöre zur Tragödie „Oedipus auf Kolonos“ zur Aufführung bringen; in Bezug auf den deklamatorischen Theil steht die Mitwirkung einiger der hervorragendsten Mitglieder des Burgtheaters in Aussicht.

Preßburg, 10. Februar. Die im Auftrage Sr. I. I. apostol. Majestät von Sr. Erz. dem FML. Freiherrn v. Kellner kürzlich unternommene Bereisung der nördlichen Komitate des Preßburger Verwaltungsgebietes hat den väterlichen Absichten unsers hochherzigen Monarchen, dem daselbst herrschenden, durch den rauhen Winter theilweise herbeigeführten Nothstande rasche und vollständige Abhilfe zu bringen, in ergiebiger und ausgedehnter Maße entsprochen. Die Reiseroute Sr. Erz. war folgende: Am 26. Jänner Preßburg und Tyrnau, am 28. Sillein, am 29. Szt. Marton und Rubin, am 30. Rosenberg und Szt. Miklos und am 31. Rückreise über Rubin nach Szt. Marton. Am 1. Februar abermals Szt. Marton so wie am 2. Sillein; am 3. und 4. Trentschin, am 5. Rückfahrt nach Tyrnau und von da am 6. nach Preßburg.

Die Reiseanstalten waren so vollständig und zweckmäßig eingeleitet, daß die Reise Sr. Erzellenz trotz der ungünstigen Jahreszeit und der rauhen, oft stürmischen Witterung ohne Verzögerung und ohne Anstand vollführt wurde. Die Noth der Bewohner der genannten Gebirgsgegenden, hat sie auch in diesem Jahre den Grad und die Ausdehnung einer außergewöhnlichen Hungersnoth nicht erreicht, war denn doch so drückend und ausgebreitet, daß jede Hilfe, besonders aber die so rasche und vollständige, wie sie nur aus dem Akte der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät des Kaisers ersfließen konnte, mit dem heißesten Danke

begrüßt werden mußte. Am meisten fühlbar zeigte sie sich in dem nördlichen Theile des Trentschiner Komitats, namentlich in dem Kisbaza-Thale und in den Thälern von Marikowa, Laas und Bruffina; in minderm Grade trat sie dagegen im Arvaer und verhältnißmäßig geringer noch im Ober-Neutraer und Eptauer Komitate auf.

Leider ist diese Noth eine fast periodisch wiederkehrende; sie liegt zum Theil in den klimatischen und Bodenverhältnissen der Gebirgsgegenden, zum Theile in dem Mißverhältniß der Bevölkerung zur Ergiebigkeit des Bodens, theils aber auch in so manchen Eigenthümlichkeiten der Bewohner selbst. Hierzu gehört namentlich das Kleben an der Scholle der Heimat, auf der sie lieber die drückendste Noth erliden, als daß sie in der Fremde Arbeit und Brot suchen; ferner das Festhalten an dem urherkömmlichen Einerlei des Erwerbes, das bei jedem Mangel der Arbeit und des Absatzes ihrer Erzeugnisse augenblicklich Noth und Jammer über Alle herbeiführt. Beide Umstände sind wenig geeignet, geistige und körperliche Geschicklichkeit und jene mehrseitige Verwendbarkeit zu entwickeln, die ihnen die Fremde und deren verschiedenartige, weit reicheren Erwerbsquellen lieb gewinnen ließe, die sie aus dem überfüllten, mageren Herd der engen Heimat und damit zugleich aus dem passiven Widerstande gegen ihr eigenes Wohl und eine gesicherte Zukunft herausriße.

Welche Strecken leicht bewirthbaren Ackerlandes bietet ihnen nicht das tiefere Ungarn, und wie willkommen wären nicht für das Gesamtwohl der Monarchie diese neu gewonnenen, gut vertheilten und gehörig geleiteten Arbeitskräfte! Es unterliegt keinem Zweifel, daß der weitere Zweck der Mission Sr. Excellenz, der periodischen Wiederkehr des Nothstandes der Gebirgsbewohner für die Zukunft möglichst zu steuern, durch die sukzessive Hebung der letztern Uebelstände sicher erreicht werden wird und die gegenwärtig schon eingeschlagenen Wege einer dauernden Unterstützung deuten auf die Anwendung dieses Mittels und die Anbahnung des segensreichen Zieles hin. Derart sind die von Sr. Excellenz befürworteten Nothstandsbauten in den bereiften Gegenden, die den Bewohnern auf dem Wege eigenen Erwerbes durch verschiedenartige Arbeiten Hilfe zuführen und zugleich den weiteren Zweck im Auge haben, für das allgemeine Wohl neue und zweckmäßige Kommunikationsmittel herzustellen.

Außerdem hat Se. Excellenz die günstige Erledigung mancher Fragen von wichtigem lokalen Interesse angebahnt, so z. B. in Grabel in der Eptau die entsprechende Regelung der Ararial-Holzgebarung, die Anwendung größerer Quantitäten des Benefizialsalzes etc. Zur Hebung der augenblicklichen drückendsten Noth wurde ferner die Zufuhr großer Quantitäten Militärzwiebacks aus den k. k. Militär-Verpflegs-Magazinen an alle die genannten Gebirgsorte sofort in's Werk gesetzt und die successive Vertheilung unter die strengste Kontrolle der Gemeinden und Behörden gestellt. Der aus Kornmehl bereitete Zwieback ist sehr gut und schmackhaft und dazu von so ausgiebiger Nahrungskraft, daß er sich in dem gegenwärtigen Falle zur Stillung des brennenden Hungers einer so großen Zahl von Nothleidenden als vorzüglich geeignet herausstellt, und wegen der leichten Aufbewahrung, Verpackung, Verführung und der augenblicklichen Genießbarkeit sich in allen ähnlichen Fällen zur Abwehr der Hungersnoth ganz besonders empfiehlt.

(Preßburger Ztg.)

Deutschland.

Aus Frankfurt a. M., 7. Februar, schreibt man der „Leipz. Ztg.“:

„Morgen wird eine Sitzung der Bundesversammlung stattfinden und in dieser sollen die vereinigten Ausschüsse ihren Bericht in Bezug auf die beschleunigte Kriegsbereitschaft der Kontingente der Bundesstaaten, auf Grund des von der Bundesmilitärkommission in diesem Betreff abgegebenen Gutachtens, vorlegen. Die nach dem Gutachten der Bundesmilitärkommission anzuordnenden militärischen Maßnahmen waren von den vereinigten Ausschüssen in ihrer letzten Sitzung einer weiteren Prüfung unterzo-

gen und mit Stimmeneinhelligkeit adoptirt worden. Da die vereinigten Ausschüsse aus 9 Mitgliedern zusammengesetzt und diese die Vertreter der größeren Bundesstaaten sind, so ist dadurch schon die schließliche Sanction der beschleunigten Kriegsbereitschaft der Kontingente (binnen vierzehn Tagen) durch die Bundesversammlung in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der vereinigten Ausschüsse gesichert. Man hat übrigens allen Grund zu der bestimmten Erwartung, daß die Genehmigung der dießfälligen Maßnahmen auch in der Bundesversammlung mit Stimmeneinhelligkeit ausgesprochen werden wird, da, wie verlautet, die beiden Mecklenburg ihre Zustimmung, wenn schon durch ein motivirtes Votum, ertheilen dürften.“

Ueber das Ergebnis der Sitzung der Bundesversammlung am 8. d. liegt folgende Meldung des „Dresdner Journals“ vor:

Die hohe Bundesversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung (am 8. d.) den Antrag der vereinigten Ausschüsse auf Vereithaltung der Hauptkontingente mit 14 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Drei Gesandte waren noch nicht instruiert, sehen jedoch dem Eintreffen ihrer Instruktionen entgegen.

(Nach einer Mittheilung in einem Berliner Blatte waren die Gesandten, deren Zustimmung wegen Mangel an Instruktion fehlte, da von Kurhessen, Mecklenburg für Limburg).

Um die Bereitschaft der Hauptkontingente zu erreichen, hat die Militärkommission in ihrem Elaborate folgende Maßnahmen hervorgehoben: 1) die Cadres der bereit zu stellenden Truppen zu vervollständigen; 2) alle jene an der Kriegsstärke dieser Truppen noch fehlenden Pferde einzustellen, welche zum Dienstgebrauch einer vorherigen Abrichtung und Kräftigung bedürften; 3) die noch fehlende Reservemunitio und sonstigen Reserveanstalten anzuschaffen, deren sofortige Beistellung im Moment des Bedarfs nicht gesichert erscheint; 4) für die im Frieden nicht formirten Verwaltungs-, Sanitäts- und sonstigen Einrichtungen Vorbereitungen zu treffen; die Vereinbarungen über Befehlshführung, gemeinsame und gegenseitige Leistungen in den gemischten Armeekorps zu treffen. Spätestens in 14 Tagen sollen die Regierungen über die zum Vollzug dieser Maßregeln getroffenen Anordnungen Anzeige erstatten.

Von Seiten mehrerer Bundesregierungen sind durch ihre Bevollmächtigten bei der Bundesmilitärkommission Separatanträge in Bezug auf die von den vereinigten Ausschüssen (für die orientalischen und militärischen Angelegenheiten) beschlossene Kriegsbereitschaft der Bundeskontingente gestellt worden. Der „Leipz. Ztg.“ werden hierüber einige nähere Mittheilungen gemacht. Von Seiten Preußens sei der Antrag eingebracht worden, daß bei der Verfügung der Kriegsbereitschaft der Bundeskontingente die Anordnung getroffen werde, daß die dem Bundesheere zugetheilten Armeekorps derjenigen Bundesstaaten, welche außerdeutsche Besitzungen haben, sich in den zum deutschen Bundesgebiete gehörigen Besitzungen befinden, auf daß sie jederzeit zur Verfügung des Bundes seien!! Von mehreren anderen Bundesregierungen sei in Separatvoten darauf hingewiesen worden, wie es wünschenswerth erscheine, daß schon jetzt, wenn auch bloße Kriegsbereitschaft der Kontingente verfügt werde, durch Unterhandlungen geeignete Fürsorge zu treffen sei, dafür, daß, wenn die Nothwendigkeit einer Mobilmachung eintreten sollte, die Ernennung des Bundesoberfeldherrn, eines Generalleutenants desselben und der Kommandanten der verschiedenen Bundesarmeeekorps unverweilt erfolgen könne.

Dem durch Bundesbeschluß vom 9. April 1818 aus sieben Mitgliedern gebildeten Militärausschuß liegt die vorläufige Erörterung und Bearbeitung der Militärangelegenheiten ob. Er besteht aus den Gesandten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg und Großherzogthum Hessen. Durch Bundesbeschluß vom 15. März 1819 wurde diesem Ausschuss, als „zeitlicher technischer Beistand“, die „Militärkommission“ zugeordnet. Dieselbe besteht aus 2 österreichischen Bevollmächtigten (von welchen der erste, jetzt Generalmajor Ritter v. Schmerling, zugleich der Vorsitzende ist) aus 2 preußischen, einem

baierischen; vier vom 8. Armeekorps (und zwar 2 für Württemberg, einer für das Großherzogthum Hessen und einer für Baden), drei vom 9. Armeekorps (einer für Sachsen, einer für Kurhessen und einer für Luxemburg) und drei vom 10. (einer für Hannover, einer für Oldenburg und einer für Holstein). — Für die orientalischen Angelegenheiten endlich hat die Bundesversammlung den 30. März v. J. einen besondern Ausschuss in den Gesandten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Königreich Sachsen, Hannover, Baden und Mecklenburg gewählt.

In Hannover wurde am 6. die Ordre zur Einberufung der Trains publizirt (unter Anderem 12 Mann à Bataillon für die Infanterie), damit die Leute die Pferde, welche vorläufig in der Stärke von 3000 Stück zur anbefohlenen Kriegsbereitschaft der Infanterie, Kavallerie und Artillerie angekauft werden sollen, in Empfang und Wartung nehmen können. Das Pferdeausfuhrverbot wird jede Stunde erwartet.

Dem „Schw. M.“ zufolge werden die Vorbereitungen zur Kriegsbereitschaft in Württemberg den Ankauf einer bedeutenden Anzahl von Pferden veranlassen, und sollen auch die Verwaltungsbeamten des Heeres für eine etwaige Mobilmachung bereits bestimmt sein.

Die Vorbereitungen zur Herstellung der Kriegsbereitschaft des Herzogthums Nassau sind bereits getroffen worden. Außer der schon gemeldeten Vermehrung der Artillerie um 60 Pferde, welche vom 17. Februar an von einer dafür ernannten Militärkommission im Lande sofort aufgekauft werden, um eine vierte Artillerie-Batterie (eine 12-pfündige), zu errichten, sollen die Trainsoldaten auf den 24., und die Rekruten für Ende dieses Monats einberufen sein.

Wie man erfährt, haben bereits 24 junge Aerzte, welche bei dem etwaigen Ausmarsche der Truppen als Militärärzte einzutreten sich bereit erklärten, die Weisung erhalten, sich für den Fall einer Mobilmachung zum sofortigen Eintritt bereit zu halten. Die Besoldung derselben als Militärärzte soll mit dem Tage, an welchem die Mobilmachung ausgesprochen wird, beginnen.

Von dem königlichen Oberstallmeisterstab in München ist an sämtliche Bedienstete des königlichen Marstalles, worunter sich eine sehr große Anzahl noch ganz junger Leute befindet, aus dienstlicher Erwägung das Verbot ergangen, die Masken- und öffentlichen Bälle im Glasgarten, im Prater und in der Tonhalle zu besuchen, während der Besuch von Gesellschaftsbällen, welche allenfalls in den genannten Lokalen abgehalten werden sollten, denselben unversehrt bleibt. Diefem Vorschreiten des königlichen Oberstallmeisterstabes sind auch noch andere Zivil- und Militärstellen beigetreten, und zwar unter Androhung sehr strenger Strafen im Falle des Zuwiderhandelns.

Seit einiger Zeit wird in der Umgegend von Rehl bedeutend viel Schlachtvieh aufgekauft, was die „Baden'sche Landesztg.“ mit dem Gerücht in Verbindung bringt, daß zwischen Straßburg und Metz ein Lager für ungefähr 60—80.000 Mann errichtet werden solle; ein Gerücht, das seine Stütze in dem Umstande finde, daß bereits die Stallungen für Kavalleriepferde im Elsaß aufgenommen worden seien.

Italien.

In den Sitzungen der zweiten piemontesischen Kammer vom 6. und 7. wurde die Diskussion über den Allianzvertrag mit Frankreich und England fortgesetzt. Die Abgeordneten Sineo, Gabella und Bottone sprachen gegen denselben, wurden vom Minister des Aeußern und vom Abgeordneten Farini bekämpft; Graf Revel meldete seinen Austritt aus der Kammer an, der jedoch nicht angenommen wurde.

Graf Cavour, dessen Rede die ungetheilte Aufmerksamkeit der Kammer durch mehr als zwei Stunden in Anspruch nahm, gab vor Allem in kategorischer Weise die Erklärung ab, daß die Regierung bei Abschluß des Allianzvertrages nur die Pflicht gegen das eigene Land im Auge gehabt habe; eben so hätten die fremden Mächte nicht im Entferntesten daran gedacht, die Entschlüsse der Regierung durch ir-

gend einen Druck erzwingen zu wollen. Die Interessen des Landes seien bei dem Beitritt zu der anglo-französischen Konvention vom 10. April 1854 allein maßgebend gewesen. Die Regierung habe zwei Wege vor sich gehabt, den des Anschlusses und jenen der Neutralität; da jedoch die Gerechtigkeit der Sache, für welche England und Frankreich Krieg gegen Rußland führten, eine anerkannte und unmöglich zu verkennende sei, so habe man sich nur für Theilnahme zu entschließen vermocht; hierzu komme noch, daß russisches Uebergewicht im Mittelmeer die materiellen Interessen Piemonts im höchsten Grade gefährde und daß ferner Neutralität nur dann rathsam sei, wenn sie im eigentlichen Sinne des Wortes stattfinden könne, was hier nicht der Fall sei. Zwar setze man sich durch den Beitritt zur Konvention vom 10. April bedeutenden Gefahren und Opfern aus; keine große Unternehmung könne jedoch ohne diese stattfinden. Wenn auch die Finanzen Piemonts eben nicht blühend seien, so könne ihr Zustand doch nicht als gar so schlecht angenommen werden, wie ihn Manche ausschreien; überdies sei vom ökonomischen Standpunkte aus kein Motiv gegeben, das gegen die Allianz mit den Westmächten spreche; man habe ferner Berechnungen über die Schäden angestellt, welche der piemontesische Seehandel in Folge des Anschlusses werde erleiden müssen; diese Berechnungen seien sehr überspannt, da Rußland ohnedies die Getreideaufuhr verboten und die Westmächte die Häfen des schwarzen und asowschen Meeres in Blockadestand erklärt hätten. Piemonts Beistellung am Kriege werde daher keinen schlimmern Zustand herbeiführen; übrigens hätten ja die gemessenen Rhetorik ohnedies längst Rußland thatsächlich den Krieg erklärt, seitdem ihre Schiffe Frankreich und England mit so vieler Bereitwilligkeit zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial zu Gebote gestellt worden. Was endlich die piemontesische Armee anbelange, so werde von dieser die Idee, als Söldlingsarmee betrachtet werden zu können, verabschuet; darum habe die Regierung nicht nur keine Subsidien begehrt, sondern würde dieselben, falls sie angeboten würden, ausschlagen.

Schließlich setzte Graf Cavour noch auseinander, wie vorthellhaft jener Anschluß auf das gesammte Italien zurückwirken müsse.

Der Abgeordnete Revel erklärt, er werde für die Allianzstimmen, obwohl er es, wenn die Regierung nicht bereits so weit gegangen wäre, gewiß nicht gethan hätte. Er erinnerte an die Ereignisse des Jahres 1848, auf welches Gebiet der Ministerpräsident in seiner Erwiderung ihm jedoch zu folgen obsehte.

Am 4. sind in Nizza die beiden ersten Detachements der aus dem Kirchenstaat nach Frankreich zurückkehrenden französischen Kavallerie eingetroffen.

Großbritannien.

Hinsichtlich der Aussichten des neuen Ministeriums bemerkt die „Times“:

„Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, wenn die neue Verwaltung im Parlamente nicht jene Unterstützung findet, deren sie in der gegenwärtigen Lage unbedingt bedarf, Lord Palmerston sich zu einer Berufung an das Land entschließen wird, und wenn auch immer ein solches Ereigniß eintreten mag, unmöglich kann man zu stark in den Wahlkörper dringen, Männer zu wählen, deren Obhut man das Geschick des Landes sicher anvertrauen kann.“

Lord Panmure — sagt der „Globe“ — tritt noch heute sein Amt als Kriegsminister an und hat dem bisherigen Privatsekretär Herbert's, Mr. George Dalhousie Ramsay, in derselben Eigenschaft bei sich ernannt. Ueber Layard's Verwendung sei noch nichts Definitives beschlossen; wahrscheinlich werde zur Konsolidierung der verschiedenen Kriegsamter eine Parlaments-Akte nöthig sein. Das Haus werde, wie gewöhnlich, alle Tage zusammenkommen, aber nicht vor Freitag in acht Tagen, wo der Premier auf seinem Posten sein wird, politische Angelegenheiten zu verhandeln haben. Die Wahl in Tiverton soll Montag oder Dienstag stattfinden und wird ohne Zweifel eine bloße Formalität sein.

Die „Engl. Corr.“ vom 8. Februar schreibt:

„Die Hauptschwierigkeiten, die dem Zustandekommen der neuen Regierung im Wege standen, sind allem Anscheine nach über's Rinde gebrochen, theils umgangen worden. Wir haben ein Ministerium; seine Existenz wird selbst von den Parteigängern Russells und Derby's anerkannt, aber fast Alles stimmt darin überein, daß es einem Schiff mit Rothmasten gleicht. Der drohende Sturm zwang zu dem Entschluß, innere Differenzen zu ignoriren, und vor Allem den Posten am Steueruder zu besetzen. Wie der Kapitän mit seinen Offizieren zurecht kommen wird, ist seine Sache. Bei dem größten Glauben an seine Energie lassen sich doch die ungewöhnlichen Umstände nicht übersehen, unter denen Lord Palmerston seine schwere Aufgabe unternahm, und die seinem Cabinet einen halb provisorischen Charakter geben. Mit Ausnahme Layard's und Lord Panmure's sind die Mitglieder seines Cabinets, so wie er selbst, Mitglieder der durch Roebuck's Antrag gestürzten Minorität. Man kann sagen, das feindliche Votum galt mehr der Zusammensetzung und Rollenvertheilung, als den Bestandtheilen des früheren Cabinets; das ist jedoch nicht ganz der Fall, es galt eben so entschieden gewissen Persönlichkeiten, und von diesen sind zwei, Herbert und Gladstone, im Cabinet geblieben, der Letztere sogar auf seinem alten Posten, welcher von so wesentlichem Einfluß auf die Kriegsführung ist. Während die Tories eine kompakte Oppositionspartei bilden, gehört das Personal der Regierung verschiedenen Parteien an, die einander als Nebenbuhler beobachten, und auf deren Gehorsam der Premier nicht unbedingt rechnen kann. Den reinen Whigs ist der wachsende Einfluß der Peeliten ein Dorn im Auge, und obgleich E. John der neuen Regierung seine patriotische Unterstützung zugesagt hat, so wird seine Großmuth schwerlich weiter gehen, als es die dringendsten Bedürfnisse des Krieges verlangen. Andererseits wird die im Cabinet so mächtig vertretene peelitische Sektion ihre Aberdeen'schen Gesichtspunkte auf die Dauer nicht verläugnen können und die Energie des Premiers entweder lähmen oder zum Widerstand herausfordern. Im Allgemeinen mag man sich geeinigt haben; im Detail treten die Gegensätze gewiß wieder lebhafter hervor. Aber Lord Palmerston — hofft man — ist nicht der Mann, diplomatische Meutereien hinter den Coullissen zu vertuschen; er ist entschlossen, am Ruder zu bleiben, und im Nothfall an das Land zu appelliren, d. h. zu einer Parlamentsauflösung seine Zuflucht zu nehmen.“

Die Stimmen, die sich in der „Tagespresse“ über das neue Cabinet hören lassen, klingen nicht sanguinisch; sie begrüßen das aufgehende Gestirn als eine Art Wintersonne, von deren zitternden Strahlen in der ersten Zeit noch keine wohlthuende, belebende und befruchtende Wärme zu hoffen ist.

Nur die „Post“ läßt einen schmetternden Trompetenschall erschallen und „ruft“ wieder stark in Prophezeiungen: Jetzt, meine Herren, geht der Vorhang auf, wir beginnen das große Drama in vollem Ernst, denn jetzt haben den rechten, den lang ersehnten Direktor. In etwa zehn Tagen beginnt die Wiener Konferenz. Entweder Kaiser Nikolaus nimmt an ohne wenn und aber — wir werden seine Aufrichtigkeit bald auf die Probe stellen — und Alles ist ja möglich, wir bekommen plötzlich Frieden. Wo nicht, so marschiren England, Frankreich und Oesterreich auf die russische Grenze los, unterstützt von Sardinien, Portugal, Spanien, Dänemark, Hannover und anderen Staaten zweiten Ranges.

London, 7. Februar. In der Oberhausitzung am 6. Februar beantragt Lord Aberdeen die Vertagung mit den Worten: „Ich kann die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß die gegenwärtige Ungewissenheit und Verlegenheit vor der nächsten Zusammenkunft des Hauses ein glückliches Ende erreicht haben wird“ (hört! hört!).

In der Unterhausitzung am 6. Februar zeigte Lord Goderich an, daß er am 20. dieses eine Resolution gegen die bestehende Art des Avancements in der Armee durch den Kauf von Offizierspatenten beantragen wird (hört! hört!). Sir G. Grey schlägt die Ver-

tagung bis morgen vor. Mr. Bentinck sagt, seit das Haus durch sein Votum die bisherige unfähige Regierung gestürzt, sei eine volle Woche verfloßen; die kostbare Zeit werde unnütz vergeudet, obgleich man wisse, daß von jeder Stunde das Leben Tausender von Landsleuten abhängt. Daß Niemand unter Lord John dienen wollte, begreife sich. Jetzt stoße Lord Palmerston auf ähnliche Schwierigkeiten wie früher Lord Derby; gewisse Staatsmänner bestehen darauf, in die neue Regierung eine überwiegende Majorität ihrer eigenen Partei zu bringen. Sei dieß nicht eine wahre Schande? Solle das Unterhaus eine Nacht um die andere die persönlichen Zänkereien der edlen Lords anhören? Sei es recht, daß englische Staatsmänner nur an das Uebergewicht ihrer Partei denken, während das Land sich in einer so unglückseligen Lage befindet? Hoffentlich werde ein Mitglied von größerem Gewicht, als er, die Sache aufnehmen und das Haus bewegen, durch einen deutlichen Ausdruck seiner Gesinnung diesem unrühmlichen Treiben ein Ziel zu setzen. Mr. Labouchere will nicht abstreiten, daß es die Pflicht des Hauses werden könnte, in feierlicher und verfassungsmäßiger Weise eine Adresse an die Krone zu beantragen und darin die Ansicht auszusprechen, daß der Situation ein Ende gemacht werden sollte. Wenn die Krisis sich noch einige Tage hinziehen sollte, würde es wohl dahin kommen. Wenn das Haus einschreite, so möge es mit Würde geschehen, allein er beschwöre die ehrenwerthen Mitglieder, sich der hitzigen Erörterung bloßer Zeitungsgerüchte zu enthalten. Sie gäben der Welt ein demüthigendes Schauspiel.

Mr. Wortley spricht begütigend und zur Besonnenheit mahnend. Mr. Roebuck endlich erklärt, daß er vor Bildung eines neuen Cabinets unmöglich die Ernennung des Untersuchungs-Comite's beantragen könne. Was die Cabinetbildung betreffe, so glaube er, Lord Palmerston habe die Macht und sei im Stande, sich über alle Parteien und Parteirücksichten hinwegzusetzen, und wenn ein traditioneller Staatsmann ihm Schwierigkeiten in den Weg wirft, zu rufen: Tritt bei Seite, ich werde meine Männer selbst wählen, und besitzen sie nicht das Vertrauen des Hauses, so sollen sie durch mich das Vertrauen des Landes erringen (Beifall). — Das Haus vertagt sich bis morgen.

Dänemark.

Im dänischen Volksthing wurde nach einer zweitägigen Debatte die Grundgesetzworlage, betreffend die Einschränkung des Grundgesetzes auf die besonderen Angelegenheiten des Königreiches, am 7. d. M. in dritter Verathung mit 87 gegen 7 Stimmen angenommen.

In der Sitzung des Volksthing am 8. d. legte der Finanzminister die Zusagebewilligung zur Deckung der durch die vorjährigen Rüstungen veranlaßten Ausgaben vor.

Telegraphische Depeschen.

* Turin, 11. Februar. Die Deputirtenkammer hat den Allianzvertrag mit 101 gegen 60 Stimmen adoptirt.

* Genua, 10. Februar. Die Bildung einer Gesellschaft mit 7 Millionen Francs Kapital unter dem Schutze der französischen Regierung ist in Marseille zu Stande gekommen, zur Leitung einer Telegraphenlinie von Spezia über Livorno, Civitavecchia und Neapel bis Otranto, von dort unterseeisch durch das adriatische Meer, über Albanien und Rumelien nach Salonich und Gallipoli bis Konstantinopel.

* London, Montag Abends. (Unterseeisch.) Heute wurde Kabinetrath gehalten.

* London, Dienstag. (Unterseeisch.) „Times“ hat Grund zu glauben, daß Lord John Russell als Bevollmächtigter zu den Wiener Konferenzen geschickt werden wird. Mr. Hammond werde ihn begleiten.

* St. Petersburg, Montag. Fürst Menschikoff berichtet aus Sebastopol vom 4. d. M.: Nichts Besonderes hat sich dort ergeben, einen Ausfall in der Nacht vom 31. ausgenommen, wobei 3 Offiziere und 7 Soldaten zu Gefangenen gemacht wurden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 11. Februar 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Effectenbörse waren im Beginn der Börse matt, gegen Schluß aber gewonnen sie bei belebtem Verkehr einige Festigkeit und erreichten zur Notiz einen günstigeren Stand.

5% Metall. wurden mit 82 1/2 bis 83 1/2, 5% Nat. Anl. mit 85 1/2 bis 86 1/2, 1854er Lose mit 106 1/2 bis 107 1/2 umgekehrt.

Bank-Aktien waren mit 1005—1008 beliebt.

Maader-Aktien drückten sich von 196 1/2 bis 194 1/2.

Wechsel und Valuten wurden um 1/2 vkt. höher gehalten.

Amsterdam 105 1/2. — Augsburg 127 1/2. — Frankfurt 126 1/2. — Hamburg 93 1/2. — Livorno —. — London 12.22.

— Mailand 125 1/2. — Paris 148 1/2.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 82 1/2—82 3/4

ditto S. B. " 5% 96—97

ditto National-Anl. " 5% 85 1/2—85 3/4

Staatsanleiheverschreibungen " 4 1/2% 71 1/2—72

ditto " 4% 64 1/2—64 3/4

ditto v. J. 1850 mit Rückz. " 4% 92 1/2—92 3/4

ditto 1852 " 4% 91—91 1/2

ditto Oliganizer m. R. " 5% 92—92 1/2

ditto 1854 " " 3% 50—50 1/2

ditto " " 2 1/2% 40 1/2—41

ditto " " 1% 16 1/2—16 3/4

Grundentlast.-Oblig. R. Dester. zu 5% 81—81 1/2

ditto anderer Kronländer 73—77

Lotterien-Anleihen vom Jahre 1834 220 1/2—221

ditto ditto 1839 121 1/2—121 3/4

ditto ditto 1854 106 1/2—106 3/4

Bank-Obligationen zu 2 1/2% 58—58 1/2

Obligat. des k. k. Anl. v. J. 1850 zu 5% 100—101

Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück 1007—1010

ditto ohne Bezug " —

ditto neuer Emission " —

Comptablebank-Aktien 93 1/2—94

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 194 1/2—195

Wien-Maader 109 1/2—110

Budweis-Linz-Gmundner 263—265

Pressburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission 17—20

2. " mit Priorit. 30—35

Cedenburg-Wien-Neustädter —

Dampfschiff-Aktien 540—542

ditto 12. Emission 536—538

ditto des Lloyd 555—558

Wiener-Dampfschiff-Aktien 134—134 1/2

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 94—94 1/2

Nordbahn ditto 5% 88—88 1/2

Morggitzer ditto 5% 82—82 1/2

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 84—84 1/2

Como-Menscheine 13—13 1/2

Stierhagen 40 fl. Lose 82 1/2—82 3/4

Windischgrätz-Lose 29—29 1/2

Waldstein'sche " 28 1/2—29

Regelwisch'sche " 11—11 1/2

k. k. vollwichtige Dukaten-Agio 31 1/2—31

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 14. Februar 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M. 82 1/4

ditto " 4 1/2 " 85 7/16

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 120

1854, " 100 fl. 105 1/2

Bank-Aktien pr. Stück " 1006 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt. 1890 fl. in G. M.

Aktien der Budweis-Linz-Gmundner Bahn zu 250 fl. G. M. 262 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 537 fl. in G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 100 fl. G. M. 556 7/8 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 14. Februar 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Gur. Gulb. 128 1/8 Ufo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Bez.) 127 1/8 3 Monat.

eins. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) 94 1/4 2 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 12-25 Bf. 3 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 126 Bf. 2 Monat.

Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden 119 5/8 2 Monat.

Paris für 300 Franken . . . para 218 31 T. Sicht.

Bukarest, für 1 Gulden . . . para 218 31 T. Sicht.

Gold- und Silber-Kurse vom 13. Februar 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio . . . 32 1/2 32 1/4

ditto Rand- ditto " . . . 32 31 3/4

Napoleons'dor " . . . 9.57 9.56

Souverains'dor " . . . 17.36 17.33

Friedrichsd'or " . . . 10.12 10.10

Preussische " . . . 10.47 10.45

Engl. Sovereigns " . . . 12.31 12.30

Ruß. Imperiale " . . . 10.16 10.15

Doppie . . . 38 1/2 38 1/2

Silberagio . . . 27 1/2 27 1/4

3. 66. a

Nr. 728.

K u n d m a c h u n g.

Bei der k. k. Polizeidirektion befindet sich ein gefundener Riemen.

Der Eigenthümer wolle sich darum hiermit melden.

k. k. Polizeidirektion Laibach am 1. Februar 1855.

3. 67. a

Nr. 1063.

K u n d m a c h u n g.

Am hiesigen Bahnhofe wurde Abends den 9. d. beim Ausgange aus einem Wartsaale ein Geldbeutel mit einem Betrage in Münzen gefunden.

Der Eigenthümer wolle sich darum bei der k. k. Polizeidirektion melden.

Laibach am 10. Februar 1855.

3. 215. (2)

Einladung.

Von der Direktion des Bleibergbaues zu Knappousche werden die P. T. Herren Gesellschaftsmitglieder höflichst eingeladen, am 15. März l. J. zum Werkentage in Laibach zu erscheinen, oder im Verhinderungsfalle einen Bevollmächtigten für sich zu wählen. Die Berathungen werden in der Gradiska-Vorstadt Nr. 4 Nachmittags 3 Uhr abgehalten werden. Gegenstände der Berathung werden sein: Der Betriebsbericht des Werkdirektors, der Rechnungsabschluss, über die verfloffenen Verwaltungsjahre, und alle sonstigen wichtigeren Verwaltungs- und Betriebsangelegenheiten, Verfassung der Statuten im Sinne des neuen Berggesetzes u. s. w.

Laibach am 10. Februar 1855.

Jos. Kos,

Gewerks-Direktor.

Paul Suppančič m. p.

Direktor.

Andreas Malner m. p.

Kassier.

3. 220.

Sechste Hefte

Roman- und Novellen-Zeitung

sind bereits erschienen

und werden im Expedit (Ankündigungs-Bureau der „Presse“), Wollzeile Nr. 774, ausgegeben.

„Der Lampenwärter.“

jener amerikanische Sittenroman von Miß Cumming, welcher einen fast noch größern Erfolg als „Onkel Tom's Hütte“ erlangt, und mit dem wir den Cyclus des heurigen Jahres begonnen haben, ist mit dem sechsten Hefte, welches am 11. Februar erschienen, vollständig in den Händen unserer Abonnenten.

In dem 7ten Hefte, welches Sonntag den 18. Februar erscheint, beginnt ein neuer Roman:

Das Fräulein von Malepeire

von Ch. Reibaud,

eine der gelungensten Arbeiten dieses geistreichen Autors, welche so eben in Paris erschienen ist, und daselbst mit dem größten Beifall aufgenommen wurde.

Abonnements-Bedingnisse:

Die „Roman- und Novellen-Zeitung“ erscheint jeden Sonntag in einer Lieferung von sechs Bogen eleganten Romanformats.

Der ganze Jahrgang enthält daher 52 Lieferungen, zusammen 312 Bogen, welche eine Sammlung von circa fünfunddreißig Bänden der werthvollsten Romane bilden werden.

Der Preis dieser ansehnlichen Collection ist:

Für Wien ganzjährig 3 fl. 30 kr.

„ „ halbjährig 1 „ 45 „

mit portofreier Postversendung ganzjährig 4 „ — „

„ „ halbjährig 2 „ — „

Um unsern Lesern einen deutlichen Begriff von der fabelhaften Billigkeit dieser Roman-Ausgabe zu verschaffen, geben wir nur ein einziges Beispiel:

„Der Lampenwärter.“

Roman in vier Bänden, wovon die billigste deutsche Uebersetzung im Buchhandel 2 fl. 30 kr. kostet, kommt in den sechs Heften der Roman-Zeitung mit portofreier Postversendung auf nicht mehr als

siebenundzwanzig Kreuzer,

oder was dasselbe ist, in der Roman-Zeitung erhält man fünf vierbändige Romane um das nämliche Geld, wofür man im Buchhandel einen Roman erhält.

Jeder neu eintretende Abonnent erhält nicht bloß die erste Nummer der Roman- und Novellen-Zeitung, sondern auch alle seit 1. Jänner erschienenen Lieferungen gleichzeitig mit der laufenden Nummer. Sollte die Auflage von

10.000 Exemplaren,

welche wir vorläufig festgestellt haben, im Laufe dieses Semesters nicht genügen und die Zahl der Abonnenten diese Ziffer übersteigen, so würden wir unverzüglich eine neue Auflage der vergriffenen Nummern veranstalten, um jedem, selbst am Schlusse des Halbjahres eintretenden Abonnenten die complete Lieferung sämmtlicher erschienenen Romane verbürgen zu können.

Vierteljährige Abonnements werden nicht angenommen.

Da in Wien auch eine illustrierte Novellen-Zeitung erscheint, und bei der Ähnlichkeit der Namen leicht ein Irrthum in der Zusendung vorkommen kann, so ersuchen wir, das Wort Roman- auf der Adresse zu unterstreichen, und die nähere Bezeichnung:

(Ankündigungs-Bureau der „Presse“) Wollzeile 774, nicht zu vergessen.

Die Romane, welche in der „Roman- und Novellen-Zeitung“ erscheinen, werden einzeln und außer dem Abonnement nicht verkauft.

Der Herausgeber

August Zang.

3. 202. (3)

Die Spezerei = Material = Wein = und Delikatesen = Handlung des Johann Klebel

in Laibach

empfiehlt sich, außer den gewöhnlichen österreichischen, ungarischen und andern beliebten Sorten von Extra-Weinen, in- und ausländischem Champagner, auch mit dem neu assortirten Lager von Rhein-Mosel- und Bordeaux-Weinen, als: Liebfrauenmisch, Hochheimer, Rüdesheimer, Johannisberger, Steinberger-Cabinet, Nierensteiner, Borgentel-Steinwein, Moslein-entwein, Mosel-Pisporter, Chateau-Lafitte, Dry-Madeira, Muskat-Lunel, Bordeaux St. Julien, Port a Port, Burgunder-Chambertin, nebst bestem, echten Jamaika Rhum, Punsch-Essen und feinen Liqueurs, so wie der direkt bezogenen echten grünen, schwarzen und Blumen-Thees in genügender Auswahl, nebst übrigen, in diesem Fache vorkommenden Artikeln.

3. 214. (3)

Anzeige.

Im Hause Nr. 90, St. Peters-Vorstadt, sind zu Georgi 1855, oder auch sogleich, im 2. Stock 3 Zimmer, Küche und Holzlege, dergleichen auch 2 trockene Magazine im Hofe zu vermieten.

Das Nähere ist daselbst beim Hauseigenthümer zu erfragen. Eben da sind auch 80 Zentner Heu zu verkaufen.